

Das Comeback der Vereinsheime

Von wegen verstaubt: Bei Sport, Musik, Schützenverein sind diese Veranstaltungsorte wieder gefragt. Ein Besuch in Dinslaken

Anna Schwarte

An Rhein und Ruhr. Auf den großen, rustikalen Holztischen gehen die kleinen Vasen mit Wildblumen fast unter. An der langen Bar im Dinslakener „VHaus“ sind die Hochstühle an diesem Nachmittag noch frei, moderne Deckenlampen leuchten direkt auf die Theke. Hier hat sich in den vergangenen Jahren einiges getan. Nichts erinnert hier an das Klischee eines Vereinsheims mit grellem Licht und verstaubten Ecken. Zumindest nicht mehr. Draußen im Wintergarten, der teilweise geöffnet ist, sind die meisten Tische mit einem „Reserviert“-Schild gedeckt. Und das an einem Donnerstag.

Noch vor der offiziellen Öffnung betreten zwei ältere Damen selbstbewusst das Lokal. Beide in beige-farbener Kleidung, die Handtasche lässig über der Schulter. Ihr Gang wirkt routiniert – das ist ganz sicher nicht ihr erster Besuch. „Die Leute haben immer kein Geld, Essen kommen sie aber trotzdem“, scherzt Betreiber Andreas Nick, während er durch das Lokal führt.

Lange hatten Vereinsheime einen eher schweren Stand: zu teuer im Unterhalt, zu wenig genutzt, zu wenig modern. Doch inzwischen berichten einige Pächter von wachsendem Interesse, nicht nur seitens der Vereinsmitglieder. Vereinsheime gewinnen an Bedeutung – als Treffpunkt, Veranstaltungsort und identitätsstiftender Raum. Nicht zuletzt, weil Pächter auf Modernisierung setzen.



Vereinsheime im Trend? Andreas Nick, Betreiber des „VHouses“, ist zufrieden mit dem Zulauf.

ANNA SCHWARTE/

Vereinsheime sind Teil unserer Vereinskultur und damit auch ein wichtiger Bestandteil des kulturellen Erbes.

Dr. Lisa Maubach, Leiterin der Abteilung Alltagskultur und Sprache beim Landschaftsverband Rheinland

„Es ist ein Treffpunkt, an dem Vereine ihrem Zweck des Zusammengehens nachgehen können“, berichtet Dr. Lisa Maubach. Sie leitet beim Landschaftsverband Rheinland die Abteilung Alltagskultur und Sprache. Im LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte beschäftigt sich ihre Abteilung hauptsächlich mit Vereinen, besonders aus alltagskultureller Perspektive. Nach Auffassung der Kulturanth-

ropologin seien Vereinsheime Orte, die Raum für Kommunikation, Austausch und sogar demokratische Prozesse bieten. Oft werden sie von Pächtern betrieben und stehen damit nicht nur Vereinsmitgliedern offen. Neben Speisen und Getränken finden sich dort auch Freizeitangebote – klassisch etwa Kegelbahnen oder Darts.

Beim „VHaus“ in Dinslaken-Hiesfeld, Heimat des TV Jahn, setzt Betreiber Andreas Nick auf ein breites Konzept. „Ausschließlich Thekengeschäft, das kann man sich nicht mehr leisten“, sagt der gelernte Sportlehrer, der das Vereinsheim seit zehn Jahren führt. Früher, noch vor der Corona-Pandemie, standen den Vereinen mehr finanzielle Mittel zur Verfügung. Heute können viele Abteilungen die Kosten für ein Vereinsheim nicht mehr allein stemmen.

Hinzu kommt, dass zahlreiche Sponsoren seit Corona weggefallen seien. Um die hohen Ausgaben aufzufangen, müssen Vereine ihre Konzepte anpassen, wie Nick betont. Für ihn sei das Projekt eine Herzensangelegenheit, da er selbst schon Tennis und Fußball im Verein gespielt habe und damit die Bin-

dung an einen Verein und dessen Bedeutung kennt.

Besonders für Menschen im ländlichen Raum sei das Vereinsheim eine wichtige Stütze. Denn in Zeiten von Wandel in nahezu jedem Bereich, sei es beim Klima oder bei den Werten, biete es vor allem Sicherheit und Stabilität, so Maubach. „Es ist ein Ort, da weiß man, wie man sich verhalten soll.“ Zugleich stärke das Vereinsheim das lokale Zugehörigkeitsgefühl.

Investitionen in Ausstattung und Gestaltung

Die Gesellschaft habe sich verändert, und damit auch die Gäste – darauf müsse man sich einstellen, meint Nick. Ähnlich sieht es Felix Neu, der seit Mai das Restaurant „Blue“ beim DTG Blau-Weiss Dinslaken betreibt. Zuvor war er Franchisenehmer der Burgerkette Burger Nerds in Wesel. Für ihn steht fest: Man müsse die Moderne mitdenken, um junge Leute nicht nur in die Vereine, sondern auch in die Vereinsheime zu ziehen. Damit das gelingt, brauche es Investitionen in Ausstattung und Gestaltung, davon ist auch Lisa Maubach überzeugt. Dass Gastronomie und Vereine

zusammenarbeiten, sieht Felix Neu als Chance: „Die Stärken potenzieren sich so.“ Für ihn sei es eine Symbiose: Einerseits kommen die Vereinsmitglieder regelmäßig nach Spielen oder Treffen vorbei, andererseits ziehe das Angebot auch externe Gäste an – und bringe sie damit in Kontakt mit dem Verein.

Wo die Gesellschaft aufeinandertrifft, da ist vor allem Platz für eines: Geselligkeit. Diese ist ein klassisches Merkmal von Vereinsheimen, neben ihrer Funktion für Versammlungen und Organisation, wie Lisa Maubach betont. Die sogenannte „dritte Halbzeit“ nach dem Sport oder diverse Feiern gehören dabei dazu.

Vereinsheime sind „dritte Orte“ – vergleichbar mit „Community-Centern“, wie Maubach erklärt, in denen gesellschaftliches Engagement, Zusammengehörigkeit und demokratische Werte ausgehandelt werden. Damit knüpfen sie an die Grundidee vieler Vereine an: Teilhabe für alle, unabhängig von Herkunft oder Hintergrund.

Die Forschung zeigt, dass das bürgerschaftliche Engagement in Vereinen keineswegs abnehme, wie Lisa Maubach erklärt.

Im Gegenteil: Neben traditionellen Bereichen wie Sport oder Gesang entstehen immer mehr Vereine im Bereich von Bildung, Chancengleichheit oder Ökologie. Diese neuen Formen spiegeln die gesellschaftliche Entwicklung wider – und auch sie brauchen Orte, an denen Menschen zusammenkommen können.

Der Wunsch nach Gemeinschaft

Für die Abteilungsleiterin steht fest: „Vereinsheime sind Teil unserer Vereinskultur und damit auch ein wichtiger Bestandteil des kulturellen Erbes.“ Ob Schützenhaus, Kleingartenverein oder Fußballheim – all diese Orte stehen für den Wunsch nach Gemeinschaft.

Diesen Wunsch gibt es auch im „VHaus“ in Dinslaken. Kurz vor Eröffnung an diesem Abend wirkt der Laden noch leer, doch der Duft von Frikadellen liegt bereits in der Luft. In der Küche bereitet sich der Koch vor. Es dauert nicht mehr lange, bis Geschirr klappert, Besucherinnen und Besucher lauthals lachen und Dartpfeile durch die Luft fliegen. Ein klassischer Abend im Vereinsheim eben.